



# Vertrauensvolle Beziehungen zwischen Familien und Fachkräften

## Auf einen Blick

Die gelingende Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Familien in den Frühen Hilfen beruht auf einem vertrauensvoll unterstützenden Kontakt. Mithilfe dieses Praxismaterials können das eigene Grundverständnis und Kommunikationsdynamiken überprüft sowie erfolgreiche Praxisbeispiele ausgetauscht werden.

## Zielsetzungen

- ▶ Analyse des Selbstverständnisses und Verständnis von Kooperation bezogen auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Eltern/Familien
- ▶ Reflektion und Schärfung des gemeinsamen Verständnisses zur Berücksichtigung ihrer Wünsche und Möglichkeiten zur Mitgestaltung
- ▶ Sicherstellung, dass der Austausch über die Familien nur dann erfolgt, wenn sie im Vorfeld ihr Einverständnis gegeben haben

## Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

Im vorliegenden Praxismaterial wird zunächst die Möglichkeit zur Selbstreflexion im Kontext vom Selbstverständnis im Kontakt mit Familien angeboten (Schritt ①). Im Schritt ② werden durch eine gezielte Methode Kommunikationsdynamiken bewusst gemacht. In Schritt ③ werden erfolgreiche Praxisbeispiele vorgestellt und analysiert. Die Maßnahmenplanung schließt sich im Bedarfsfall an Schritt ③ an.



Tabelle: Darstellung der Arbeitsschritte mit zeitlicher Orientierung und Zielfokus

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Selbstreflexion Zusammenarbeit mit Familien	20–30 Min.	Auseinandersetzung mit dem eigenen Verständnis für die Zusammenarbeit mit Familien, Dialogmöglichkeit in vertrauten Kleingruppen, individuelle Entwicklungsmöglichkeiten identifizieren	Arbeitsblatt 1/7.4 Selbstreflexion Zusammenarbeit mit Familien
②	Kommunikationsübung	45 Min.	Bewusstwerden von Kommunikationsdynamiken für eine konstruktive Zusammenarbeit	–
③	Galerie zu Good- Practice-Beispielen	30–45 Min.	Gute Beispiele als Inspiration für gelingende Beteiligungsmöglichkeiten	–
④	Maßnahmen planen	45 Min.	Konkrete Maßnahmen planen	–

## Vorgehen

### Schritt ①: Selbstreflexion Zusammenarbeit mit Familien

Die Teilnehmenden bearbeiten zunächst in Einzelarbeit das Arbeitsblatt 1/7.4 Selbstreflexion Zusammenarbeit mit Familien und setzen sich dabei mit dem eigenen Grundverständnis im Kontakt mit Familien auseinander. Im Anschluss werden selbstgewählte vertraute Kleingruppen (zwei bis max. drei Personen) gebildet, um einen Austauschrahmen für die individuellen Überlegungen zu bieten. Als Aufgabenstellung für die Kleingruppen kann die Moderation den Gruppen folgende Fragen mitgeben:

- Wie ist es mir beim Beantworten der Fragen ergangen?
- Welche Erkenntnisse habe ich gewinnen können?
- Was gelingt mir besonders gut?
- Was würde ich gerne verändern?

Im abschließenden Plenum werden nur einige Blitzlichter zu dieser Arbeitsphase eingesammelt. Abschließend kann die Moderation die Teilnehmenden einladen, ihre persönlichen Erkenntnisse in persönliche Ziele für die zukünftige Zusammenarbeit mit Familien zu überführen. Dies erfolgt in Einzelarbeit und wird nicht noch einmal gemeinsam besprochen.

#### Praxisimpuls

Da Selbstreflexionsphasen Fragen und Irritationen auslösen können, wird die Weiterarbeit in vertrauten kleinen Gruppen empfohlen. Der Grundsatz der Freiwilligkeit beim Teilen im Plenum ist selbstredend von großer Bedeutung.



Folgende Fragen können bei der eigenen Reflexion unterstützen:

- Was nehmen Sie sich für Ihre zukünftige Zusammenarbeit mit Familien vor?
- Wie möchten Sie das umsetzen? Wem werden Sie davon erzählen?

### Schritt ②: Kommunikationsübung

Die Familien sind der Mittel- und Bezugspunkt und damit die wichtigsten Partner der Akteure Früher Hilfen. Das zeichnet sich insbesondere durch eine gelingende Kommunikation aus. Bereits kleine Veränderungen (z. B. durch Perspektivwechsel) von Formulierungen können die gemeinsame Kommunikationsdynamik und Zielfindung wesentlich verändern. Genau das können die Teilnehmenden in dieser Übung selbst erfahren.

Ziele der Übung sind (nach kreativitätstechniken.info: »ja, und« statt »ja, aber«):

- Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein für den Unterschied zwischen konstruktiver Zusammenarbeit und isolierter Problemlösestrategie.
- Die Teilnehmenden erfahren den positiven Mehrwert für den gemeinsamen Lösungsprozess, wenn sie aktiv zuhören und die Ideen anderer aufgreifen.
- Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein über die Wirkung von Formulierungen. Die Teilnehmenden erfahren, dass bereits der Austausch einzelner Wörter (»aber«/»und«) die Kommunikation wesentlich verändern kann.

In dieser Übung wird in der Gruppe ein (fiktives) Problem gestellt und darum gebeten, gemeinsam eine Lösung zu finden. Dazu stellt die Moderation zunächst ein Problem oder ein Thema vor (Beispiel: Gestaltung von Einschlafritualen eines Kindes mit Schlafproblemen). Nun werden alle Teilnehmenden aufgefordert ihre Ideen nacheinander einzubringen und diese anschließend im Plenum auszutauschen.

- In der ersten Runde wird jeder neue Beitrag mit »ja, aber« begonnen. Im Anschluss an die erste Runde werden die Eindrücke und Erfahrungen kurz ausgetauscht.
- In der zweiten Runde wird jeder neue Beitrag mit »ja, und« begonnen. Die Teilnehmenden sind gefragt, auf die Ideen der Vorrednerin/des Vorredners aufzubauen.

### Praxisimpuls

- Die Moderation führt die Übung bewusst als Experiment ein und achtet darauf, dass die Übung nicht als Kritik der eigenen Kommunikation der Teilnehmenden wahrgenommen wird.
- Alternativ zur gemeinsamen Lösungsfindung können Themen nach dem gleichen Schema (zuerst in »ja, aber« und anschließend in »ja, und«) in Zweiergesprächen diskutiert werden. Ein Thema dafür könnte beispielsweise der »Medienkonsum im Kindesalter« sein.



### Gedankenanstöße und Frageimpulse

- Wie ist es uns während der beiden Gesprächsrunden ergangen?
- Welche Erkenntnisse können wir aus der Übung mitnehmen?
- Wie können wir diese in unserem Arbeitsalltag nutzen?
- Wie möchten wir Kommunikation mit Familien gestalten?

### Schritt ③: Galerie zu Good-Practice-Beispielen

Zu vertrauensvollen Beziehungen zwischen Fachkräften und Familien in den Frühen Hilfen gehört es auch, Eltern und Familien zu beteiligen. Wie kann das gelingen? Im Schritt ③ werden Good-Practice-Beispiele vorgestellt und gesammelt.

Dafür tauschen sich die Beteiligten zunächst in Kleingruppen über positive Erfahrungen aus, bei denen sich die Familie einbringen konnte, und überlegen konkret, was die Beteiligung gelingen ließ:

#### Praxisimpuls

Für eine kreative Ideenfindung innovativer Beteiligungsformate empfiehlt sich zusätzlich die Bearbeitung des Praxismaterials 3.3.

- Welche Rahmenbedingungen waren gegeben?
- Wie wurde die Familie bei der Planung und Durchführung der Angebote involviert?
- Welche Wirkung hatte die Beteiligung in der Gestaltung des Angebots, für Sie als Fachkraft und für die Familie?

Die Kleingruppen einigen sich auf ein Praxisbeispiel, notieren dazu einige wichtige Punkte auf einem Chart und bringen dieses ins Plenum mit. Es kann besonders spannend sein, die Kleingruppen zu bitten, zudem ein passendes Symbol für das Beispiel zu zeichnen.

Im Plenum wird pro Kleingruppe ein gutes Praxisbeispiel vorgestellt. Die Charts werden an den Wänden bzw. an mehreren Pinnwänden angebracht. So entsteht eine Galerie gelingender Beispiele, die die eigene Arbeit inspirieren können.

### Schritt ④: Maßnahmen planen

Der letzte Schritt dient dazu, die bisherigen Erfahrungen der Übungen und Ideen zu bündeln und in konkrete Maßnahmen zu übertragen (vgl. dazu Arbeitsblatt Maßnahmenplanung). Bitte überlegen Sie gemeinsam:

- Aus den bisherigen Überlegungen heraus: Was möchten wir tun, um im Kontext des Entwicklungsziels 7.4 weiter voranzukommen (Beziehungsgestaltung, Kommunikationsverhalten, Beteiligung)?
- Welche Ideen und Ziele möchten wir weiterentwickeln und umsetzen?
- Welche Aktivitäten planen wir, um diese Ziele zu erreichen?
- Welche Bedingungen und Ressourcen benötigen wir dafür?
- Wer ist wofür verantwortlich? Bis wann?
- Wie und wann soll überprüft werden, ob das Ergebnis erzielt/die Ziele erreicht wurden?
- Ist dies realistisch? Welche Möglichkeiten gibt es, um die Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung zu erhöhen?



## Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1/7.4 Selbstreflexion Zusammenarbeit mit Familien
- ▶ Arbeitsblatt Maßnahmenplanung (dimensionübergreifend)
- ▶ Pinnwand/Flipchart
- ▶ Moderationsmaterial (Moderationskarten, Stifte)